gleichmäßig geholfen sein, mit Ausnahme vielleicht des Hrn. O. Leiner der sich indeß gleichfalls mit der Zeit in das Unvermeidliche schicken müßte.

Daß ich übrigens mein oben stehendes Votum nur salvo meliori abgegeben habe, versteht sich von selber. Ich bescheide mich gern, wenn dieser oder jener meiner geehrten Herren Collegen die beregte Sache von einem andern, dem „Central-Wahlzettel" günstigeren Gesichtspunkte auffaßt und überzeugend darstellt, und werde alsdann mit unter den Ersten sein, die ihm vor dem „Allgem. Wahlzettel" den Vorzug geben. Bis dahin aber werde ich letzterem treu bleiben.

Magdeburg, 16. September 1849. Emil Baensch.

Miscellen.

Zur Statistik der politischen Wiener-Journale. Bei der durch den neuesten Gang der Ereignisse in Ungarn in nicht allzuferne Aussicht gestellten Aufhebung des über Wien verhängten Belagerungszustandes und dem alsdann nothwendig daraus erfolgenden totalen geistigen und materiellen Umschwunge der Tagespresse dürfte eine Notiz über den gegenwärtigen Stand derselben vom letzteren Gesichtspunkte aus aufgefaßt, für die Charakteristik der Geistesrichtung wärend der Periode des Ausnahmszustandes ziemlich maßgebend sein. Zu diesem Behufe mag hier nur der bedeutenderen gegenwärtig in Wien erscheinenden Journale Erwähung geschehen, wie folgt:

Die offizielle Wiener-Zeitung (zu der auch ein Abendblatt ausgegeben wird.)	8,000	Ex. Auflage,
Die Presse (ebenfalls mit Abendblatt, Farbe: gemäßigt liberal)	16,000	= =
Korrespondent, österreich. (Farbe: ministeriell)	3,000	= =
Ostdeutsche Post (zart auftretende Opposition)	5,000	= =
Lloyd (entschieden conservativ)	3,000	= =
Wiener-Volkszeitung (redig. vom Herausgeber des Hans Jörgel (Farbe; die ministerielle)	4,000	= =

Wenn man nun noch in Erwägung zieht, daß mit Ausnahme des letztgenannten Journals, das fast nur in Wien und dessen nächster Umgebung seine Abonennten zählt, der sechste Theil dieser Blätter über die österreichische Grenze geht, und von dem Rest gewiß im Durchschnitt ein Drittheil in die Provinzen versendet wird, so muß man billigerweise über den homöopatischen Maßstab erstaunen, in welchem die Wiener die Politik genießen.

Nach Aufhebung des Belagerungszustandes wird Schuselka in Wien eine politisch-sociale Wochenschrift gründen, die den Titel „Neu-Oesterreich" führen soll.

Von dem österreichischen Unterrichts-Minister Graf Leo Thun ist so eben in Prag eine Schrift in böhmischer Sprache erschienen, und davon bereits eine deutsche Uebersetzung unter der Presse, die den Titel führt: „Betrachtungen über die gegenwärtigen Zeitverhältnisse mit besonderer Rücksicht auf Böhmen."

Die Ausgabe des Reichsgesetz-Blattes für Oesterreich in zehn Sprachen, welche auf den 1. September anberaumt war, wird kaum noch im Laufe dieses Jahres erfolgen können, da das mit der Uebersetzung beauftragte Comité, ungeachtet der angestrengtesten Thätigkeit, von der vollständigen Lösung seiner Aufgabe noch ziemlich weit entfernt ist, und die erste Nummer dieses Blattes nicht früher erscheinen soll, als bis sämmtliche bis jetzt publicirte Gesetze in der Uebertragung vollendet sind.

In Wien ist (bei Jasper, Hügel & Manz) von dem Custosadjunkten am k. k. Mineralien-Cabinett und Gemeinderath der Stadt Wien, Karl Rumler, eine „Uebersicht der Maße, Gewichte und Währungen der vorzüglichsten Staaten und Handelsplätze von Europa, Asien, Afrika und Amerika mit besonderer Berücksichtigung Oesterreichs und Rußlands" — erschienen.

„Geschichte des Revolutions-Zeitalters (1789—1848)" ist der Titel eines (bei Friedrich Ehrlich in Prag) lieferungsweise erscheinenden Werkes v. Dr. A. H. Springer, das einen Cyclus von Vorlesungen umfaßt, die an der Universität zu Prag von demselben gehalten und mit ungetheiltem Beifalle aufgenommen worden sind. — Nicht nur, daß dem Verfasser das Verdienst gebührt, zuerst die Geschichte der Revolutionsidee in ihrer Fortbildung und Verkörperung bis auf unsere Zeit nach allen Richtungen hin umfassend dargestellt zu haben, so sichern außerdem noch die edle, freisinnige Anschauungsweise, in würdevoller Sprache zur Geltung gebracht, und die klare Genauigkeit, mit der jeder Hebel in der politischen Fortschrittsepoche nachgewiesen wird — diesem ausgezeichneten Werke einen bleibenden Platz in der deutschen Geschichtsliteratur. Das ganze Werk wird in 8 Lieferungen erscheinen, von denen bereits sechs in den Händen des Publikums sind.

Ein merkwürdiger Beitrag zum Studium der französischen Sprache und Sitten des 15. und 16. Jahrhunderts ist so eben in der Beschreibung und Analyse eines Buches erschienen, das selten ist, ja vielleicht einzig und allein nur im Brittischen Museum in London existirt. Diese literar. Curiosität enthält nämlich eine Sammlung von 64 Farcen, die den ersten Anfängen des französ. Theaters und einer Zeit angehören, wo noch die roheste Frivolität und die schamloseste Nacktheit den Kothurn des Volkstheaters in Frankreich bestieg. In neuester Zeit hat nur der französische Buchhändler Techener, (in seinem Journal du bibliophile, 1845. Seite 187.) von der Existenz dieses Buches Erwähnung gethan. Gedruckt wurde es in den Jahren 1542—1548. Herr Asher in Berlin kaufte vor Jahren diese Seltenheit für 60 Pfund Sterling und verkaufte sie später an das Brittische Museum für 120 Pfund Sterling oder 3000 Franken. Die Beschreibung und Analyse, deren wir im Eingange dieser Notiz erwähnten, ist ein Auszug aus diesem Werke, theils in Original-Bruchstücken, theils (der Nuditäten wegen) in ergänzender, erzählender Form. Ein Freund der altfranzösischen Literatur in der Bretagne unternahm auf eigene Kosten die Herausgabe dieses Buches, unter dem Titel:

„Description bibliographique et Analyse d'un Livre unique qui se trouve au Musée britannique par Tridace-Nafé-Théobrome, gentilhomme breton. 8. Au Meschacébé, chez El Eriarbil, York-street. 1849."

Ursprünglich nicht für den Buchhandel bestimmt, wurden nur 100 Exempl. davon abgezogen, von denen indessen der Zufall einige zwanzig Exemlare in die Hände der Herren Kießling & Co. in Brüssel spielte.

Oeffentliche Bibliotheken in England und im übrigen Europa. Der Ausschuß des Unterhauses, welcher über die besten Mittel zur Ausdehnung der Einrichtung öffentlicher Bibliotheken zu berathen hat, hat seinen Bericht abgestattet, der ein ziemlich reiches statistisches Material enthält. Nach demselben besitzt Frankreich 107 öffentliche Bibliotheken, Belgien 14, Preußen 44, Oesterreich mit der Lombardei und Venedig 48, Sachsen 6, Bayern 17, Dänemark 5, Toscana 9. Von einzelnen Städten zählt der Bericht auf: Paris mit 7 öffentlichen Bibliotheken, Brüssel mit 2, Berlin mit 2, Wien mit 3, Mailand mit 2, Dresden mit 4, München mit 2, Kopenhagen mit 3, Florenz mit 6. Die vorzüglichsten Bibliotheken in Großbritanien und Irland sind die, welche von jedem im Inlande neu publizirten Werke ein Exemplar erhalten müssen; dieser waren früher elf, von denen aber jetzt nur noch fünf jenes Recht besitzen, während die übrigen sechs mit einer jähr-